

wegen der Inserate würden nicht mehr ausschließlich vom Verlag allein, sondern unter Mitwirkung des betreffenden Vertreters, ja sogar möglichst von diesem allein zu erledigen sein. Hierzu gehört auch die Entgegennahme von Bestellungen zur Weitergabe an den Verlag und dadurch zur Erleichterung und Verbilligung für die Interessenten.

Die Einziehung von Außenständen, die Erledigung von Differenzen, die Einholung von Auskünften, Abgabe von Gutachten, Berichte über örtliche Verhältnisse, Vorkommnisse, Anregung hinsichtlich Ausgestaltung des Verlages bei Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des betreffenden Bezirkes, Anknüpfung von Beziehungen mit Autoren u. a. m.

Die Kosten dürften bei zweckentsprechender Organisation kaum eine Rolle spielen, weil von Anfang an mit einem Gewinn gerechnet werden kann. Nehmen wir an, daß Velhagen & Klasing in Breslau eine Niederlassung einrichtete. Würde es dem Vertreter nicht ein leichtes sein müssen — ganz abgesehen von dem zu steigenden Absatz bei den anderen Verlagswerken —, schon im ersten Jahr in Schlesien Hunderte neuer Abonnenten auf das »Daheim« zu bekommen, sowie eine Menge Daheim-Kalender mehr unterzubringen? Und wenn schon im ersten Jahr kein Gewinn verbleiben sollte? Und würde es sich bei allen unseren anderen bedeutenden Verlegern nicht ebenso verhalten? Was könnten Teubner, Voigtländer, der Künstlerbund, die »Jugend« auf diese Weise für die Belebung ihres Absatzes, sowie für die weitestgehende Verbreitung künstlerischer und billiger Bilder usw. tun! Jetzt im Kriege wird ja eine Betätigung in dieser Richtung nur eine begrenzte sein können. Aber wie wäre es, wenn sich mehrere verschieden geartete Verleger zusammenschließen oder eine sinngemäße Abmachung mit diesem oder jenem Sortimentertäfer?

In vielen Fällen glaubt man einen Ersatz in den Reisenden zu haben, die vom Hauptgeschäft ausgehen und zu diesem immer wieder zurückkehren (soweit überhaupt Reisende beschäftigt werden). Nehmen wir an, daß die Reisetätigkeit auf diese Weise, wie auf die andere, erfolgreich ist. Dann kommt doch noch hinzu, daß der Vertreter noch manches andere zu erledigen vermag, daß er viel bessere Fühlung mit seinem kleineren Kreis hat, daß er auch bei gelegentlichen Anfragen nach den Insertionskosten schneller zur Stelle sein kann und billiger reist, weil er eine kürzere Strecke zurückzulegen hat. Selbst die — wenn auch geringe — Entlastung der Zentrale wäre zu berücksichtigen.

V.

Sehr großen Schaden verursachte der Krieg den Verlegern infolge des Ausfalles an Einnahmen für Inserate, woran allerdings die Verleger selbst schuld sind. Ich sagte zu Beginn des Krieges schon an dieser Stelle, daß man den unvollkommenen Zusammenschluß der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger nur lebhaft bedauern könne. Natürlich hätte sich der einzelne sehr geschadet, wenn er den Wünschen der Inserenten nicht — sogar weitgehend — Rechnung getragen hätte. Aber die Gesamtheit hätte jede unberechtigte Aussetzung oder gar Abbestellung verhindern können. Berechtigt sind die Wünsche der Inserenten nur dann, wenn ein Inserieren zwecklos, widersinnig oder schädlich wäre, wenn z. B. wegen Mangels an Rohstoffen oder an Arbeitskräften nicht geliefert werden kann (Pflanzenbutter, Schokolade, Sprengstoffe, Automobile u. a.). Was aber außerdem noch zu haben ist, und — vor allen Dingen — was auch an sogenannten Luxusgegenständen alles verlangt und gekauft wird, ist geradezu erstaunlich. Schließlich zeigen die jetzt erscheinenden Inserate am besten, in welcher Richtung man sich bewegen muß.

Ich kann nur dringend jedem Verleger raten, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern rüstig weiter zu arbeiten, auch nicht zu zögern, weil diese Verluste uneinbringlich sind. Vor allen Dingen gilt es, die Inserenten zur Erfüllung getätigter Abschlüsse zu bewegen. Der Hinweis auf die Verpflichtung jedes Menschen, zur weiteren Belebung des Wirtschaftsbetriebes nach Kräften mitzuarbeiten, sowie auf die vorkommenden Maßnahmen der Konkurrenz genügt oft. In dem Klimschschen Anzeiger für Druckereien wird u. a. gesagt:

Anzeigen in der Fachpresse. Bei Ausbruch des Krieges sind die

laufenden Anzeigenaufträge zum größten Teil zurückgezogen oder doch wenigstens bis auf weiteres unterbrochen worden, womit sich die Fachzeitschriften in anerkannter Weise entgegenkommen einverstanden erklärt haben. Inzwischen hat sich aber das geschäftliche Leben wieder merklich gehoben, und die Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Krieges ist durch die glänzenden Waffentaten unseres Heeres im Westen und Osten erheblich gewachsen. Für die weitere Unterbrechung der Anzeigen mögen daher vielfach die ursprünglichen Gründe bereits in Wegfall gekommen sein, wie jetzt durch eine ernsthafte Prüfung festgestellt werden sollte. Ein völliger Verzicht auf Anzeigen wie überhaupt auf jede Reklametätigkeit kann vielleicht jetzt sogar schädlich wirken, namentlich unter Berücksichtigung des Eindrucks auf das Ausland. Auch sollte nicht übersehen werden, daß nur wenige Zeitungs- und Zeitschriften-Unternehmen ohne Anzeigen lebensfähig sind, und daß bei längerer Dauer des gegenwärtigen Zustandes eine große Anzahl selbst gutgeleiteter Fachzeitschriften zugrunde gehen müßte. Die deutsche Industrie ist aber an der Erhaltung einer leistungsfähigen Fachpresse in hohem Maße interessiert. Aus diesen Gründen empfehlen wir — einer Anregung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands folgend —, die Wiederaufnahme der Anzeigen in der Fachpresse ernstlich zu erwägen.

Papierindustrie-Verein G. B.

Falsch ist mindestens die Behauptung, daß es im Kriege nicht möglich sei, neue Anzeigenaufträge für Fachzeitschriften zu bekommen. Es gibt viele Firmen, die in ihren Inseraten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß sie auch im Kriege prompt und in gleicher Güte wie bisher liefern. Ist die Lage z. B. im Baugewerbe keine günstige, weil die private Bautätigkeit wesentlich eingeschränkt ist, weil Arbeitskräfte fehlen und weil auch die Beförderung der Baumaterialien auf gewisse Schwierigkeiten stößt, so ist doch andererseits kein Grund zur Entmutigung vorhanden. Die behördliche Bautätigkeit ist infolge des Erlasses des preuß. Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten fast die gleiche wie in Friedenszeiten und sie sichert deshalb vielen Fachleuten das Fortkommen, so auch vielen Fabrikanten von Spezialartikeln den Absatz, so daß diese auch jetzt erfolgreich zu inserieren vermögen.

Dann sind die Gelegenheitsanzeigen jetzt ebensogut wie vor Kriegsausbruch zu erlangen, wenn man will und die Propaganda versteht. Inserate über Ausschreibungen aller Art, Personal- und Material-Gesuche werden massenhaft vergeben und sind zu bekommen.

Oft ist auch die Zusicherung besserer Unterbringung ein Anreiz, da vielen Inserenten unter solchen Umständen eine Ankündigung größere Aussicht auf Erfolg bieten wird. So hat z. B. die Zeitschrift »Der Baumaterialienmarkt« die Inseratseiten zwischen die Textseiten verteilt, im Gegensatz zu dem früheren Zustand, wo diese vor und nach dem Text untergebracht wurden.

Vollständig unangebracht ist die von einigen mir bekannten Verlegern von Fachzeitschriften den Inserenten gemachte Mitteilung, daß nun eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage eingetreten sei und daß deshalb mit der weiteren Veröffentlichung der Inserate fortgefahren wird.

Ich halte diese Maßnahmen für ganz unzweckmäßig. Das einzige Mittel — ich habe gute Erfahrungen machen können — besteht darin, jeden Kunden (wenn man ihm eine Unterbrechung zugestanden hat) einzeln zu bearbeiten. Jedes Schema ist unangebracht. Nur Anschreiben allgemeinen Inhalts, die von den Interessenvertretungen ausgehen, verdienen verwendet zu werden, wenn sie überhaupt tauglich sind. Versteht man mit geeignetem Material aufzuwarten, um den Kunden wenigstens einigermaßen von der Zweckmäßigkeit einer Insertion zu überzeugen, dann werden die Bemühungen meistens von Erfolg gekrönt sein. Der Umstand, daß der Inserent mit Heereslieferungen beschäftigt ist, ist dem Beginnen meistens abträglich, und nur selten gelingt es, die Einwilligung zur Fortführung der Insertion mit dem Hinweis auf den guten Verdienst auf der anderen Seite zu erlangen.

Neuerdings hat die Berliner Handelskammer ein Gutachten abgegeben, wonach es nicht Handelsbrauch ist, daß die deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Verleger die Aussetzung der Insertion gestatten. Es handelt sich nur darum, daß einzelne oder auch mehrere Verleger ihren Inserenten einen Aufschub gewäh-